



Menschenhandel in Zeiten des Krieges

Krieg und innerstaatliche Konflikte erhöhen das Risiko von Menschenhandel, da Systeme zusammenbrechen, die zuvor eine Schutzfunktion übernommen hatten. Kurz nach Beginn der russischen Invasion war die Lage in der Ukraine extrem unübersichtlich, die Situation entlang der Fluchtrouten und an den Grenzübergängen chaotisch.

Von Isabella Chen

1 Zur Transformation von staatlichen Rechtssystemen zwischen Frieden und Krieg: Rosa Brooks at IWM, 14.06. – 17.06. 2016: Lecture I: The Transformation of War, Lecture II: War Bursts its Boundaries: Counting the Costs, Lecture III: The Future of War and the Future of Law.

Die Destabilisierung von Rechtsstaatlichkeit – sei es durch gravierende politische Einschnitte, durch den Zusammenbruch von Institutionen und fehlende Strafverfolgung oder durch Krieg unter militärischem Einsatz von Waffen und Menschenleben – bringt staatliche Systeme ins Wanken und trägt in extremen Krisensituationen dazu bei, dass zahlreiche Verbrechen un bemerkt und ohne Konsequenzen stattfinden

können.¹ Der damit einhergehende Zusammenbruch gesellschaftlicher Ordnung findet im schlimmsten Fall Ausdruck im Verlust der eigenen Wohnung oder der Familie. Ohne finanzielle Mittel und Jobmöglichkeiten sind Flüchtende von Armut und Abhängigkeit bedroht und deshalb außerordentlich vulnerabel. Vulnerabel bedeutet physisch und psychisch verwundbar. Bereits vom Verlust an Haus und Habe betroffene Menschen sind auf der Flucht zusätzlichen Verletzungen ihrer Rechte und ihrer Würde ausgesetzt. Nicht zuletzt durch Menschenhändler*innen, die gezielt die existenzielle Ausnahmesituation Flüchtender benutzen, um sie zu täuschen und in Abhängigkeit bringen und sie schließlich auszubeuten.

Aus diesem Grund hat LEFÖ – Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel (IBF) – vier Tage nach Kriegsbeginn als erste europäische Opferschutzorganisation die Kampagne *Be Safe on the Way* ins Leben gerufen. Hierbei wurden von

LEFÖ-IBF dank langjähriger Erfahrung im Bereich Frauenhandel zahlreiche Flyer und Infografiken aufbereitet, die für aus der Ukraine flüchtenden Menschen niederschwellige Informationen und Sicherheitshinweise vermitteln.

Zu diesen Sicherheitshinweisen zählen beispielsweise: niemals das Reisedokument abzugeben; immer Freund*innen oder Familienmitgliedern ein Foto von Nummernschildern des Transportmittels zu schicken und mit ihnen einen Code zu vereinbaren, falls etwas schief gehen sollte; Geld am eigenen Körper zu verstecken; sich Kreditkartennummern und wichtige Telefonnummer von Personen zu merken, die einem Geld überweisen könnten, falls man auf dem Weg festsetzt oder das eigene Handy verliert; bei Angeboten immer zu fragen, ob bzw. was als Gegenleistung erwartet wird. Allem voran aber: dem unmittelbaren eigenen Gefühl stets zu vertrauen!

Die Infografiken wurden über Social-Media-Kanäle in ukrainischer und englischer Sprache verbreitet. Die enorme Frequenz der Verbreitung der Inhalte online sowie die große Nachfrage von Seiten nationaler und internationaler Organisationen verdeutlichen sowohl die Notwendigkeit zeitnaher Bereitstellung spezifischer zugeschnittener Informationen als auch die Bedeutung online aufsuchender sozialer Arbeit.² Ganz besonders angesichts der Tatsache, dass bereits kurz nach Kriegsbeginn entlang der Fluchtrouten an unterschiedlichen Orten wie Grenzübergängen oder Bahnhöfen von ersten fragwürdige „Angeboten“ mit undurchsichtigen Absichten berichtet wurde.

Dimensionen von Vulnerabilität bei Krieg und Flucht

Die Gefahr physischer und psychischer Verletzbarkeit des Menschen und der Men-

schwürde ergibt sich aus dem Zusammenspiel zahlreicher Faktoren, die die Anfälligkeit und Risiken für Ausbeutung, Ausgrenzung und Verfolgung entstehen lassen oder erhöhen.

Bei Frauen und Kindern, die zurzeit einen großen Teil der Fliehenden ausmachen, besteht erfahrungsgemäß eine erhöhte Vulnerabilität hinsichtlich potenzieller Arbeitsausbeutung oder sexueller Ausbeutung. Darüber hinaus sind Kinder, die allein reisen oder von ihrer Familie auf der Flucht getrennt wurden, zusätzlich gefährdet, sobald Schutzlücken in überforderten Sozialsystemen entstehen, da sie unter staatlicher Obsorge stehen.

Das Risiko, von Ausbeutung und Menschenhandel betroffen zu werden, besteht ebenso für all jene Gruppen, die bereits vor ihrer Flucht aus der Ukraine Marginalisierung und Diskriminierung erfahren haben. Dazu gehören z.B. chronisch Kranke ebenso wie Menschen mit Behinderungen, alte Menschen, von Rassismus betroffene Gruppen wie Rom*nja, aber auch LGBTIQ+.

Verstehen wir Vulnerabilitäten als Folgen und Ergebnis gravierender gesellschaftlicher bzw. sozio-kultureller Veränderungsprozesse, erkennen wir sie – projiziert auf Einzelpersonen – durch ein Zusammenspiel von sozio-ökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren, die sich in politischen Ausnahmezuständen wie Kriegen in kürzester Zeit außerordentlich steigern können.

Weitere Faktoren, die zu Vulnerabilitäten führen, sind beispielweise der fehlende oder limitierte Zugang zu Gesundheitsversorgung auf der Flucht bzw. auch im Zielland. Dazu zählt, wie sich im Zuge des Krieges in der Ukraine gezeigt hat, unter anderem der Zugang zu reproduktiven Rechten. Berichte über Vergewaltigungen

² Gemeint ist das einfache Finden, die virtuelle Zugänglichkeit und bedarfsgerechte Hilfestellung für Betroffene.

durch russische Soldaten konnten belegt werden. Betroffene Frauen, die in Polen Schutz suchten, geraten somit in eine ausweglose Lage, da Abtreibungen dort verboten sind.

Auch unsichere Fluchtrouten tragen zur Vulnerabilität von flüchtenden Personen bei: wenn z.B. das öffentliche Verkehrssystem zusammenbricht oder seine Nutzung durch physische Barrieren unmöglich wird, sind nicht nur körperlich beeinträchtigte - Personen gezwungen, auf zwielichtige Angebote einzugehen.

Im Ziel- oder Transitland sind der Zugang zum Arbeitsmarkt, zu sicherem Wohnraum und zu Bildung Faktoren, die Vulnerabilitäten mindern können. Ohne Zugang zum Arbeitsmarkt jedoch können insbesondere Personen, die bereits vor ihrer Flucht bzw. aufgrund ihrer Flucht nicht

Auch unsichere Fluchtrouten tragen zur Vulnerabilität von flüchtenden Personen bei.

über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, in Situationen geraten, in denen finanzielle Abhängigkeiten gegebenenfalls ausgenutzt werden. Ohne Zugang zu sicherem Wohnraum können Personen gezwungen sein auf Angebote einzugehen, die zu Isolation und Abhängigkeiten führen. Der Zugang zu Bildung ist insbesondere hinsichtlich potenziell bestehender Sprachbarrieren essenziell. Fehlen Sprachkenntnisse, können sich bestehende Vulnerabilitäten dahingehend verstärken, dass der Zugang zu relevanten Informationen oder zur Rechtsberatung erschwert wird.

Maßnahmen, die Menschenhandel und Ausbeutung vorbeugen

Die oberste Maxime bei Präventionsmaßnahmen gegen Frauenhandel ist es, jene Ursachen, die zu ausweglosen Zwangslagen und Vulnerabilitäten führen können, zuerst zu erkennen um ihnen vorzubeugen oder sie bekämpfen zu können. Zentral für die Konzeptualisierung von Maßnahmen ist ein breites Verständnis von möglichen Ausbeutungsformen – ein Erkennen von Ausbeutung, dort wo sie passiert: das kann in privaten Haushalten sein, in der Kinderbetreuung, im Pflegebereich, in saisonalen Beschäftigungsverhältnissen wie z.B. bei der Erntehilfe, aber aktuell auch als sogenannte „Gegenleistung“ für die Nutzung von Wohnraum.

Unumgänglich für die Bekämpfung von Menschenhandel ist somit, dass *alle* Menschen auf der Flucht - unabhängig von Reisepass und Aufenthaltstitel - gleichermaßen Zugang zu Hilfsleistungen haben und ihre Grundbedürfnisse decken können. Dazu gehören Nahrung, medizinische (inklusive reproduktive Gesundheit) und psychologische Versorgung sowie eine Unterbringung, die den Bedürfnissen von Menschen auf der Flucht gerecht wird. Darüber hinaus müssen Informationen zu diesen Hilfsleistungen und Rechtsansprüchen für Betroffene derart aufbereitet und zugänglich gemacht werden, dass sie sie auch finden und nutzen können (outreach).

Genau hier hat die von LEFÖ-IBF initiierte *Be safe on the Way* Kampagne angesetzt. Sicherheitshinweise, Informationen zu Rechten und dem Zugang zu diesen Rechten wurden niederschwellig und mehrsprachig bereitgestellt, indem sie online verbreitet wurden.

Blick auf Österreich

Schon bald nach der Intensivierung der Angriffe hat die EU aufgrund der hohen Anzahl

Welcome to Austria! Stay safe and be aware of risks of human trafficking.

No matter how well you protect yourself, you can still be in a situation where you don't see a choice.

WHAT ARE SIGNS OF HUMAN TRAFFICKING?

Human Trafficking means the recruitment, transportation, transfer, accommodation or reception of people through force, fraud or deception, with the aim of exploiting them for profit.

The traffickers often use violence or fake employment agencies and fake promises of education and job opportunities, in order to trick and force their victims.

MANY PEOPLE ARE OFFERING SUPPORT. KEEP IN MIND:

WORK: If you consider working, make sure to ask about the conditions beforehand (payment, social insurance).

ACCOMMODATION: Do not accept support from someone who expects something in return. Ask in advance, if anything is expected of you for traveling or sleeping at a certain place.

WE OFFER SERVICES FOR TRAFFICKED WOMEN AND GIRLS ABOVE 15

- Psychosocial, psychological, social, health and life counselling in different languages
- Safe accommodation with socio-cultural support in protection shelters
- Counselling and intervention concerning residency and employment rights
- Ensuring access to medical assistance
- Psychosocial and legal support in legal proceedings

Feel threatened or in danger? Contact us:

LEFÖ - Intervention Center for Trafficked Women in a National NGO and the only state-recognized civil protection organization in Austria for women and girls who have been trafficked.

0043/17990298
info@lefoe.at
https://lefoe.at
www.facebook.com/lefoe1985

OUR SERVICES ARE CONFIDENTIAL, ANONYMOUS AND FREE OF CHARGE!

© LEFÖ - Intervention Center for Trafficked Women in a National NGO and the only state-recognized civil protection organization in Austria for women and girls who have been trafficked.

Be safe on the Way: Sicherheitshinweise, Informationen zu Rechten und dem Zugang zu diesen Rechten wurden niederschwellig und mehrsprachig bereitgestellt.

an Schutzsuchenden am 04. März 2022 zum ersten Mal die *Temporary Protection Directive* aktiviert, mit der sie den Mitgliedsstaaten eine rasche Erteilung eines Aufenthaltstitels für Vertrieben aus der Ukraine ermöglichte. Die Umsetzung der Richtlinie erfolgt auf nationalstaatlicher Ebene unterschiedlich. So sind in Österreich beispielsweise Drittstaatsangehörige, die einen dauerhaften Aufenthaltstitel in der Ukraine hatten, genauso wie Personen mit Studierendervisum (siehe Text von Monika Mokre) und undokumentierte Personen, nicht von der Richtlinie erfasst, bzw. von Übergangregelungen betroffen und haben daher keinen Zugang zu Unterstützungsleistungen. Diese Personengruppe sieht sich der Gefahr von Ausbeutung und Menschenhandel umso stärker ausgesetzt.

Positiv ist anzumerken, dass sich anhand der Aktivierung der *EU-Richtlinie zum Vorübergehenden Schutz* auch in Österreich gezeigt hat, dass unbürokratischer Zugang zu Rechten für Flüchtende möglich ist, wenn es einen politischen Willen dazu gibt. Eine möglichst einfache Legalisierung eines Aufenthalts in Verbindung mit direktem Zugang zum Arbeitsmarkt und Zugang zu Unterstützungsleistungen, mit de-

nen die Grundbedürfnisse gedeckt werden, stellen eine der nachhaltigsten Präventionsmaßnahmen gegen Menschenhandel dar.

Gleichzeitig muss nach der anfänglichen Solidarität zu Beginn des Krieges nun der dauerhaft sichere Aufenthalt der geflüchteten Menschen in Österreich sichergestellt werden. In den letzten Wochen haben viele Geflüchtete aus der Ukraine Unterkunft in Privatwohnungen gefunden, während die staatliche Registrierung und Weitervermittlung nicht nachzukommen scheint.

Die vielen prompten, „solidarischen“ Angebote der Unterbringung in Privatwohnungen verdienen besonderen Respekt, bergen jedoch auch die Gefahr von Isolation und Ausbeutung. So wurden an LEFÖ-IBF bereits Fälle von Ausbeutung herangezogen, bei denen sich Betroffene aufgrund von sprachlichen Barrieren und fehlender Ortskenntnis nicht nur isoliert fühlten, sondern auch zu Arbeiten im Aushalt oder in der Kinderbetreuung gezwungen wurden. Versprochene Löhne wurden zurückgehalten oder den Betroffenen ihre Reisedokumente abgenommen.

Der Zugang zu dauerhaft sicherem Aufenthalt und Wohnraum ist somit ein

wesentlicher Schritt zur Prävention von Ausbeutung. Dies ist angesichts der nur zögerlich ausgezahlten Grundversorgungsansprüche und dem relativ niedrigen Zuschuss zu Mietkosten aus der Grundversorgung besonders herausfordernd. Denn daraus erwächst die Gefahr, dass zahl-

Prävention von Menschenhandel. Der Erfolg unserer *Be Safe on the Way* Kampagne hat gezeigt, dass es eine enorme Nachfrage für aufbereitete Informationen gibt, die auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten sind.

Versprochene Löhne wurden zurückgehalten oder Reisedokumente abgenommen.

reiche Vertriebene zusätzlich in vulnerable Positionen geraten - spätestens, wenn vorhandene Ersparnisse aufgebraucht sein werden. Durch den direkten Zugang zum Arbeitsmarkt scheint es auf den ersten Blick zumindest für all jene, die unter die Richtlinie fallen, recht einfach eine Lohnarbeit zu finden. Es kann hier jedoch - ebenso wie im Wohnbereich - aufgrund der Vielzahl der Suchenden zu fragwürdigen Angeboten kommen, bei denen finanzielle Nöte und sprachliche Barrieren gezielt ausgenutzt werden.

Neben schnelleren und gezielteren Maßnahmen von staatlichen Institutionen braucht es darüber hinaus - auch im Sinne eines koordinierten Opferschutzes - Schulungen für all jene Stellen, die direkten Kontakt zu aus der Ukraine geflüchteten Menschen haben. Hier geht es um das Erkennen von Indikatoren, die auf Menschenhandel hinweisen, und in der Folge um die professionelle Weitervermittlung von Betroffenen an Opferschutzeinrichtungen.

Damit Betroffene selbst aktiv werden können, ehe sie sich dubiosen Angeboten ausliefern müssen, ist die online aufsuchende soziale Arbeit ein nicht mehr wegzudenkender Bereich der Bekämpfung und

Conclusio

Letztendlich zeigt sich im Kontext des Ukrainekriegs erneut, dass all jene, die bereits vor einer Krisensituation marginalisiert und diskriminiert wurden, in Folge dieser Krise einem besonders hohen Risiko unterliegen, in vulnerable Situationen gebracht zu werden. Es ist somit grundsätzlich zu begrüßen, dass die EU bzw. Österreich ukrainischen Geflüchteten einen schnellen und umfassenden Zugang zu Rechten ermöglicht hat. Gleichzeitig werden diese Rechte und grundsätzlich allgemeingültigen Schutzmaßnahmen vielen, vom Angriffskrieg Russlands betroffenen Personen verwehrt: Personen, die ohne ukrainische Staatsbürgerschaft in der Ukraine gelebt haben wie z.B. undokumentierte Personen oder Personen mit Studentenvisa, oder Personen, die davor aus anderen Kriegs- oder Krisengebieten in die Ukraine geflohen waren oder die aufgrund der Auswirkungen kriegerischer Konflikte in anderen Ländern in Not geraten waren, erhalten in Österreich nicht den erforderlichen Zugang zu Rechten und werden somit weiterhin in extrem vulnerable Positionen gebracht.

In Kriegs- und Krisenzeiten, in denen Schutzsysteme und staatliche Institutionen zusammenbrechen, ist der niederschwellige Zugang zu Grundrechten für ALLE betroffenen Personen unabdingbar, um Vulnerabilitäten und dem Risiko von Ausbeutung und Menschenhandel vorzubeugen.

Weiterführende Quellen

LEFÖ-IBF: *Be Safe on the Way* Kampagne: <https://lefoe.at/welcome-to-austria-stay-safe/>
 Anti-Trafficking Plan to protect people fleeing war by the EU: A new Anti-Trafficking Plan to protect people fleeing the war in Ukraine (*europa.eu*)
 La Strada International und The Freedom Fund: Preventing human trafficking of refugees from Ukraine. Studie zu den Risiken von Menschenhandel im Kontext des Ukrainekriegs: https://freedomfund.org/wp-content/uploads/UkraineAntiTraffickingReport_2022_05_10.pdf